

Lohner Heimatblatt

APRIL

1993

NR. 37

Liebe Heimatfreunde ,

wer sich in der letzten Zeit im Heimathaus umgesehen hat, konnte feststellen, daß viele Arbeiten am Hause gut vorangekommen sind. Ein großer Teil des Fachwerks wurde von den fleißigen Maurern und ihren Helfern mit Klinkersteinen versehen. Die ebenso fleißigen ABM-Kräfte haben alle Räume, ohne den Dielenbereich mit einem Wand- und Deckenputz versehen. Von den nicht minder fleißigen Kolpingsbrüdern wurden so gut wie die letzten Strippen gezogen. Die Heizungsanlage ist ebenfalls fertig installiert. Die Hausinschrift in dem Balken über der großen Dielentür ist ebenfalls angebracht worden. Sie lautet:

" DEN ALTEN ZUR EHR, DER JUGEND ZUR LEHR "

Leider ließ der verhältnismäßig kurze Balken keine größere bzw. längere Inschrift zu. Nun wird das Anbringen der Wandfliesen an der Reihe sein und in wenigen Tagen können unsere Tischler mit den verschiedenen Innenarbeiten beginnen.

Mit Stolz und Freude können wir, so Gott will, in wenigen Monaten das Heimat- und Kulturhaus von Lohne in Besitz nehmen. Sehr viel Arbeit ist bis heute von unseren Mitgliedern und allen am Bau beteiligten Personen geleistet worden. Noch aber ist vieles zu tun bis wir die Fertigstellung des Heimathauses völlig erreicht haben. Möge es allen Bewohnern unseres Ortes ein Stück Heimat werden.

Wie lieb' ich dich, mein Heimatland,
in deiner Herbstes schöne!
Es glüht und schimmert dein Gewand
durch tausend Farbentöne.

Oh, Stätte meiner Jugendzeit,
geheiligt ist dein Boden!
Wie wird das Herz so warm und weit,
verspürt es deinen Odem!

Ich grüße dich beim Scheiden noch!
Mag's Herbst, mag's Winter werden,
Du bleibst in meinem Herzen doch
das schönste Land auf Erden.
(Quelle: Georg Köhne)

Wilhelm-Berning-Straße in Lohne

Vor nahezu 116 Jahren wurde Wilhelm Berning geboren, und vor kurzer Zeit wurde eine Straße in Lohne nach ihm benannt. Grund genug, um etwas mehr über seine Person zu erfahren. Viele Lohner kennen ihn noch persönlich bzw. sind von dem späteren Bischof noch gefirmt worden.

Über 41 Jahre, länger als alle seine Vorgänger im Bischofsamt, hat der am 26. März 1877 in Lingen geborene und am 23. November 1955 gestorbene Titularerzbischof Dr. Wilhelm Berning das Bistum Osnabrück regiert. Seine Amtszeit begann unter der Monarchie des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II., überdauerte die Weimarer Republik, das Dritte Reich der Nationalsozialisten, sowie die britische Besatzungszeit und reichte bis in die Anfangsjahre der Bundesrepublik Deutschland.

In der Regierungszeit von Bischof Berning vergrößerte sich in den Jahren 1929 bis 1932 die Fläche des Bistums Osnabrück fast um das Vierfache (von 12.831 km² auf 45.796 km²). Diese Gebietserweiterung war ein Ergebnis des Konkordats mit Preußen vom 13. August 1929. Sie besiegelte die Verbindung des Bistums Osnabrück mit den norddeutschen Missionsgebieten.

In der Nazizeit gehörte Bischof Berning zu den Bischöfen, die durch Verhandlungen und Eingaben eine Verständigung mit den damaligen Machthabern suchten. Das ihm am 11. Juni 1933 von Göring übertragene Amt eines Preußischen Staatsrates hat er insbesondere dazu benutzt, für Verfolgte und Unterdrückte Einfluß zu nehmen. Seine Bemühungen blieben leider oft ohne Erfolg. Auf seinen Bittgängen mußte er manche Demütigungen hinnehmen. Sein Verdienst war es auch, daß der St. Raphaelsverein, dessen Vorsitzender er war, über 10.000 Nichtariern die Ausreise ins Ausland ermöglichte. Auch für eine Begnadigung der zum Tode verurteilten drei Lübecker Geistlichen Hermann Lange, Hermann Prassek und Eduard Müller setzte er sich vehement ein. Er besuchte sie im Gefängnis und begründete selbst im Reichsjustizministerium zu Berlin in längerer mündlicher Besprechung die dringende Notwendigkeit einer Begnadigung und faßte das Ergebnis dieser Besprechung in einem eindringlichen Gnadengesuch zusammen. Leider erhielt er von den Nazibehörden nicht einmal eine Antwort darauf.

Auch die katholische Bevölkerung von Lohne hat Bischof Berning viel zu verdanken. Seit vielen Jahren versuchten die Lohner eine selbständige Pfarrei zu werden. Die Verhandlungen im Jahre 1914 kamen nicht recht voran. Hinzu kam die Erschwerung durch den Kriegsausbruch am 01. August 1914. Als Dr. Wilhelm Berning am 29. September 1914 zum Bischof von Osnabrück geweiht wurde, konnte Lohne erneut auf Verselbständigung hoffen. In der Tat entschied der neue Bischof bereits am 03. November 1914, gut einen Monat nach seiner Amtsübernahme, daß Lohne zum 01. Juni 1915 selbständige Pfarrei wird. Zeitzeugen berichteten, daß Bischof Berning, wenn er sich in seiner Vaterstadt Lingen aufhielt und die Zeit dazu hatte, öfters den Lohner Wald und die damaligen Heideflächen durchwanderte.

Der Heimatverein Lohne wird auch weiterhin Persönlichkeiten vorstellen, die sich um Lohne besonders verdient gemacht haben. Dem hiesigen Gemeinderat und der Verwaltung ein Dankeschön für die Benennung neuer Straßen nach diesen Personen. Auf den folgenden zwei Seiten ein Pressebericht im damaligen

Dr. Wilhelm Berning

Erwählter Bischof von Osnabrück.

Habemus pontificem! Wir haben einen Bischof! Das hochwürdige Domkapitel hat, vorbehaltlich der Rechte des Apostolischen Stuhles, insbesondere des Rechtes der Bestätigung, zum Bischof gewählt den Hochwürdigen Herrn Oberlehrer Dr. Wilhelm Berning in Meppen.

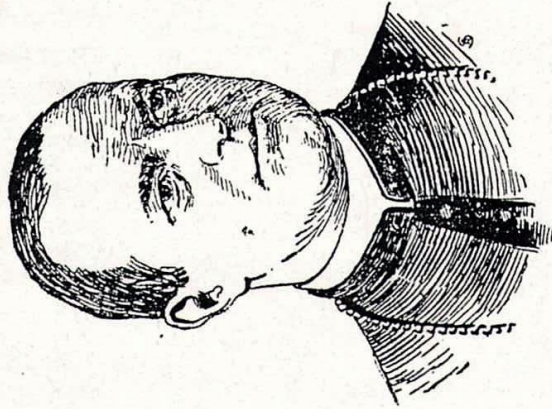
Gymnasialoberlehrer Dr. Wilhelm Berning wurde geboren am 26. März 1877 zu Linggen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1895 ab Philosophie und Theologie an den Universitäten in Münster und Breslau, trat dann in das Dönerbrüder-Priesterseminar und wurde am 10. März 1900 vom hochwürdigsten Bischof Dr. Hubertus geweiht. Hierauf wurde er Präzeptor am Gymnasialkonvikt in Osnabrück und 1901 als Religions- und Oberlehrer am Gymnasium in Meppen angestellt. Im März 1901 bestand er an der Universität Münster sein theol. Doktorexamen mit ausgezeichnetem Erfolge (egregia cum laude). In demselben Jahre veröffentlichte er eine Arbeit über die Einsetzung der heiligen Eucharistie in ihrer ursprünglichen Form.

Als der Telegraph die Nachricht über den Ausgang der Wahl nach hier brachte, entstand freudigste Bewegung in der ganzen Gemeinde, die alsbald durch reichsten Klageneschmud in den Straßen der Stadt zum Ausdruck kam.

Die frohe Kunde von dem wichtigen Ereignisse verbreitete weithin über Stadt und Land feierliches einstuändiges Glockengeläute vom Turme der Pfarrkirche, in welcher der neugewählte Kirchenfürst das Sakrament der Taufe und der Firmung, sowie die erste heil. Kommunion empfangen hat, und wo er so oft als Schüler des hiesigen Gymnasiums um Gottes Segen für sein Studium betete, der ihm auch offensichtlich zu teil wurde.

Wir bringen dem neugewählten Bischof unsere herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche dar. Möge der Allmächtige seine Wirksamkeit mit reichstem Segen begleiten zum Besten von Kirche und Staat!

Ad multos annos!



Dr. Wilhelm Berning,
der neue Bischof von Osnabrück.

Lingen ist der Geburtsort des neugewählten Oberhirten. Wir können es uns zur Ehre anrechnen, daß die Bischofswahl auf ein Kind unserer Stadt gefallen ist.

Habemus Episcopum!

In den ehrwürdigen Hallen der Kathedrale in Dönanbrück fand am Dienstag die feierliche Konsekration und Inthronisation unseres hochwürdigsten Bischofs

Dr. Wilhelm Berning

stalt. Schon früh füllten sich die weiten Räume mit den Scharen der Priester, die von allen Enden des Bistums herbeigezogen waren, inmitten der dichtesten Reihen des Volkes, das allezeit freudig solche hohe Feiertage im Jubel der Seele mitfeiert. Dem Ernst der Zeit entsprechend hatte das hochwürdige Domkapitel das Programm auf eine rein kirchliche Feier beschränkt.

In festlichem Zuge wurde der Nachfolger des hochseligen Bischofs Hubertus in den Dom und hin zu dem Stuhl des hl. Wihgo geleitet. Die Klänge der Orgel brausten durch die mächtigen Räume hin. Die Glocken läuteten. Nach einem kurzen, stillen Gebete begann am Hochaltare auf dem Chore die feierliche Handlung der Bischofsweihe, die der hochwürdigste Bischof Adolf von Hildesheim unter Assistenz des Bischofs Dr. Johannes Boggenburg

von Münster und des Weihbischofs Theodor Rappenberg von Münster vollzog. Nachdem der als Notar fungierende Herr Domkapitular Seminarregens Wlgr. Lohmeyer die päpstliche Bulle mit dem apostolischen Befehl zur Weihe verlesen hatte, stellte der Konsekrator die ernststen Fragen der kirchlichen Glaubensprüfung. Knieend legte der zu weihende Bischof den Eid der Treue zum Papste ab. Dann erneute sich das, was schon die Apostel getan: Durch Handauflegung stieg die Gnabengabe Gottes hernieder, die übernatürliche Kraft des Hohenpriesterthums. Nunmehr empfing der Neugeweihte Ring, Stab und Evangelienbuch, die äußeren Zeichen seiner Würde, und in der feierlichen Krönung mit der Mitra vollendete sich die feierliche Handlung, welche während der hl. Messe vorgenommen wurde.

Nach dem Opfer des Neuen Bundes erfolgte die feierliche Inthronisation, da unser Bischof von seinem neuen Throne Besitz ergrieff. Nach Überreichung des Hirtenstabes brausten die Klänge des „Te Deum“ durch die Kathedrale. Während desselben empfing der neukonsekrierte Bischof auf den Thron vom Klerus die kanonische Huldigung. Vorher durchschritt er den Dom und spendete zum ersten Male den Gläubigen den bischöflichen Segen. Hierauf hielt Bischof Wilhelm je eine Ansprache an Klerus und Volk. In das bischöfliche Palais zurückgekehrt, nahm er die Glückwünsche der Geistlichkeit und der Vertreter des Laienstandes entgegen.

„Ad multos annos“, so ist der Segenswunsch der Kirche Gottes an solchen Tagen. In diesen Wunsch stimmt die ganze Diözese heute frohlockend ein.

Schulvisitationsbericht über die Schulen in Lohne und Nordlohne aus dem Jahre 1832

Im vorigen Herbst konnte der Heimatverein umfangreiche Unterlagen über die Schulen in Lohne und Nordlohne zusammentragen. Hierunter befindet sich auch ein Visitationsbericht aus dem Jahre 1832. Der Bericht umfaßt 30 Seiten. Hierzu ein paar Anmerkungen!

Noch im vorigen Jahrhundert unterstand das Schulwesen dem zuständigen Bischof bzw. Fürstbischof. Für unser Kirchspiel Schepsdorf-Lohne war es der Bischof zu Münster der auch die Lehrer auf Vorschlag der örtlichen Geistlichkeit anstellte. In der Regel waren es häufig die Küster, die mit einem Lehramt betraut wurden. So auch im folgenden Bericht wurde vom zuständigen Bischof zu Münster der Schulinspektor für die einzelnen Gemeinden in den Kirchspielen eingesetzt. Erst viel später waren es die Schulräte. Der erste Schulrat im Kreise Lingen war Herr Egert, der im Jahre 1919 hier seinen Dienst antrat. Er war ein gebürtiger Duderstädter. Der damalige Erzpriester J. B. Homann zu Lingen war damit beauftragt, die Dorfschulen sporadisch zu überprüfen. Sein Bericht gibt auch Auskunft sowohl über den Zustand der Schulen, als auch über die Lehrmethode und die Ausbildung der Lehrer. Die nachstehenden kurzen Auszüge aus dem 30-seitigen Bericht sind wörtliche Abschriften.

Erster Schulvisitationsbericht aus dem Kirchspiel Schepsdorf/Lohne, durchgeführt und angefertigt vom Erzpriester Homann als durch consistorische Verfügung vom 24. Februar 1832, wie auch vom Hochwürdigsten-General-Vicariat angestellter Schulinspektor.

Mittellohne

Am 18.06.1832 von 4 1/2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Der Schullehrer heißt Bernard Henrich Peters, alt 57 Jahre, seit November 1802 von der geistlichen Behörde zu Münster angestellt. Ein Anstellungspatent ist nicht vorhanden. Dessen Qualifikation zum Lehramte ist kaum mittelmäßig und sein Talent schwach. Er soll thun was er kann. Ist übrigens moralisch gut und unterrichtet soviel wie möglich nach Overbergsche Methode. Er hat die Normalschule gehört (=besucht) zu Münster. Das Verhältnis zur Gemeinde ist gut. Die Subsistenz (=Entgelt) besteht aus

- a) im Schulgelde, das nach neuer Schulordnung gehoben wird und ungefähr 110 Reichsthaler im Jahr betragen mag. Das Armengeld hat er noch nicht erhalten aus derselbigen Ursache wie an oben bemerkt ist
- b) Die Lehrerwohnung, welche vom Fachwerk und schwach gebaut ist, dabei sehr mangelhaft eingerichtet ist. Der Lehrer besitzt in selbiges nicht mal eine Stube für sich, um sich für den Unterricht vorbereiten zu können, und entbehrt eines Kellers gänzlich. Zwei Stuben und ein Keller muß darin angebracht werden.
- c) eines Garten zu 2 Scheffelsaat schlechten Bodens, und 1 Maltersaat Ackerlandes von ziemlicher Güte. Nach der Overbergschen Lehrmethode wird unterrichtet.

In der I. Klasse nach Overbergs großen Catechismus und große biblische Geschichte. In der II. Klasse nach Kellermanns biblische Geschichte. In der III. Klasse Evangelium und Overbergscher kleiner Catechismus. In der IV. Klasse nach dem alten A,B,C-Buch. Für das Lesen im Evangelium habe ich Annegarns Bibel empfohlen wiewohl am Samstag und Vorabend von Festtagen das Evangelium zu Lesen kann beibehalten werden. Statt des alten A,B,C-Buches ist Overbergsches A,B,C-Buch befohlen und das alte als zweckwidrig abzuschaffen.

Den Lehrer ließ ich vorlesen und überzeugte mich, daß er nicht gut lese, deshalb ist auch das Lesen der Kinder kaum leidlich. Das Schreiben ist ziemlich. Vom Rechnen fiel wenig vor. Indessen genügte das Beantworten auf Religionsfragen, sonst waren sie zielich rosig. Mit dem Catechisieren (Religionslehre des Lehrers) ging es noch so eben an.

Die Zahl der Kinder war 120. 54 Mädchen und 66 Knaben. Im Sommer kommen nur 40 Kinder zur Schule. Zu der Bauernschaft Lohne gehört auch Mittellohne, die Seelenzahl beträgt 900.

Die mit der Lehrerwohnung unter einem Dach gebaute Schule ist finster und niedrig. Wünschenswert bleibt eine bessere eingerichtete Schule. Sie ist übrigens groß genug. Die Bänke und Fußböden sind gut. Anstalten zu Verbesserung sind bis dahin noch nicht zur Sprache gekommen. Die Geistlichen aus Schepsdorf/Lohne suchen die Schule öfters auf. Prämien sind ausgeteilt.

NORDLOHNE

Visitation am 18.06.1832 von 2 1/4 bis 3 1/2 Uhr Nachmittags

Der Schullehrer heißt Johann Hermann Albers. Seit 1820 den 3ten Mai von der geistlichen Obrigkeit zu Osnabrück angestellt. Das desfallsige Patent ist mir vorgezeigt. Er ist von ziemlicher Fähigkeit und catechisiert gut. Ist fleißig und eifrig, sonst moralisch gut, scheint harthörig zu sein. Er hat die Normalschule zu Osnabrück besucht. Die Subsistenz besteht in Schulgeld von 30 Thalern und Zulage aus der Klosterkasse. Armengeld wie bei der Hauptschule. Die Schule hat die Reihetische und der Lehrer die Reihenwohnung, so daß er alle 14 Tage bei einem anderen Bauern Essen geht. Zu wünschen wäre es, wenn er in einem Hause beständig Wohnung hätte. Es hindert dies zu sehr an der so nötigen Vorbereitung, dieser hat nun zufällig seine Wohnung bei seinen Eltern des Colon Albers, um den Übelstande zu entgehen.

Nach der Overbergschen Lehrmethode wird unterrichtet in der I. Klasse nach Overbergs großen Catechismus und großen biblischen Geschichte. In der II. Klasse nach Kellermanns biblischer Geschichte. In der III. Klasse nach Annegerns Bibel und Overbergs kleinen Catechismus. In Klasse IV nach Overbergs A,B,C-Buche. Als Rechenbuch wird Dütmanns und Annegerns Rechenbuch und Wolders deutsche Sprachlehre für die deutsche Sprache gebraucht.

Lesen und Antworten ziemlich gut. Rechnen, nummerieren und schreiben ziemlich gut. Besonders ruhig und aufmerksam und stille waren die Kinder. Nur sitzen die Kinder nicht klassenweise getrennt, welches notwendig ist.

Die Zahl der Kinder war 36. 19 Mädchen und 17 Knaben. Hiervon waren mehrere nicht mehr schulpflichtig. Der Schulbesuch ist im Sommer ziemlich, im Winter besser.

Die vom Fachwerk gebaute dastehende Schule ist geräumig hell und gut. Eine Lehrerwohnung ist nicht da. Bänke und Fußboden sind gut und von Holz, sonst ist die Stube noch fest. Anstalten zur Verbesserung sind bis dahin nicht zur Sprache gekommen. Die Geistlichen aus Schepsdorf suchen die Schule öfters auf. Prämien sind ausgeteilt.

Anzeigen und Kurzberichte über Lohne im Lingener Volksboten aus dem vorigen Jahrhundert. (Alle Berichte sind wörtliche Abschriften)

Grasverkauf

Am Dienstag den 10. Juli, nachmittags 2 Uhr werde ich auf sogenannten Katte eine Quantität Gras meistbietend verkaufen.

Lohne, den 10. Juli 1877, gez. Colon Ruping.

Capitalien-Gesuch

Unter meiner Anweisung und Vermittlung sind Capitalien zu 4% gegen erster Hypothek auf großen wertvollen Colonaten als 3500, 3000, 1000, 600, 550 nebst kleineren von 100 bis 500 Thalern in den laufenden Monaten von Mai bis zum 1. Oktober d. J. anzuleihen.

Lohne, den 10. April 1872, gez. Albers emr. Lehrer.

Versammlung

Am Montag den 15. d. M. morgens 9 Uhr ist eine Versammlung der Lohner Brandgenossenschaft im Locale des Clubgebäudes in Lingen anberaumt, und werden dazu die Beteiligten hierdurch eingeladen.

Lohne, den 10. November 1880. Der Vorstand.

Holzverkauf

Am Dienstag, den 15. Januar, morgens 10 Uhr werden etwa 50 Nummern Eichen und Buchen, darunter schwere, zum Schiffbau geeignete Hölzer öffentlich meistbietend verkauft. Versammlung der Käufer bei Pollmann in Schepsdorf.

Lohne, den 2. Januar 1884, gez. Der Kirchenvorstand.

Inventarverkauf

Im Auftrag des Heuermann Wösten zu Lohne werde ich Umzug halber am Freitag, den 27. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, ein Glasschrank, ein Schrank, 3 Kisten, Tische, Stühle, 1 Ackerwagen, Pflug, Eggen, Schwingmühle, Schneidelade überhaupt allerhand Haus- und was sonst zum Vorschein kommen wird öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer wollen sich daselbst einfinden.

Lohne, den 18. April 1888. Gez. Teipen sive Niehoff Auctionator.

General-Versammlung

Landwirtschaftlicher Verein für Stadt und Kreis Lingen. Am Sonntag den 05. August 1888, nachmittags 3 1/2 Uhr ist Generalversammlung zu Lohne im Hause des Herrn Wirts Hübers daselbst.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Vorstandswahl, 3. Vortrag des Herrn Directors Kranz zu Meppen, über das landwirtschaftliche Bildungswesen, 4.1 Vortrag des Kreistierarztes Schwegmann Lingen, über die Schafräude, 5. Besprechung über das in Aussicht genommene Concurrnzpflügen.

Lingen, den 26. Juli 1888, gez. Böhmer, der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachung

Lohne, den 24. December 1888. Gemäß § 5,2 des Reglement zur Polizeiverordnung betr. die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, vom 17.06.1885 wird damit zu öffentlichen Kunde gebracht, daß an Stelle des Fleischbeschauers Johann Bernhard Schulten in Lohne, der Eigener Johann Vieters daselbst als Fleischbeschauer für die Gemeinde Lohne bestellt ist.

Der Landrat, gez. Lindemann

Lohner Schule

Die Ausführung des Umbaues der Schule in Lohne zu zwei Klassenzimmern soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Zeichnung und Kostenanschlag liegen in der Lehrerwohnung zur Einsicht aus. Unternehmer wollen ihre schriftlichen Angebote bis zum 12. April d. J. daselbst einreichen.

Lohne, den 25. März 1891, gez. Der Schulvorstand.

VEREINSMITTEILUNGEN

1. Volks- und Folkloretreffen

Das 1. Volks- und Folkloretreffen wird am Sonntag, dem 6. Juni 1993 im Schloßpark zu Bad-Bentheim durchgeführt. Es steht in der Trägerschaft des Landkreises Bentheim und in Zusammenarbeit mit der Stadt Bentheim, dem Theaterpädagogischen Zentrum der Emsländischen Landschaft e. V. und der Arbeitsgemeinschaft "Volks- und Folkloretanz" der Kreise Bentheim und Emsland. Auf 3 Bühnen werden die teilnehmenden Gruppen ihr Können präsentieren. Im Rahmen eines historischen Marktes werden die Trachtengruppen ihre Aktivitäten darstellen.

Das Treffen wird um 11.00 Uhr mit der Begrüßung durch den Schirmherren und einem Umzug durch Bad-Bentheim beginnen. Den Abschluß bildet gegen 17.30 Uhr ein Gemeinschaftstanz aller anwesenden Volkstanzgruppen. Der Heimatverein Lohne beabsichtigt bei einer genügenden Beteiligung an diesem Treffen einen Bus einzusetzen. Mitglieder unseres Heimatvereins, insbesondere unsere Volkstanzgruppe, die hieran teilnehmen möchten, werden gebeten, sich bis spätestens 15. Mai bei Marianne Jansen, Telefon 1305, zu melden.

2. Gerätesammlung

Im ersten Quartal d. J. wurden wieder viele alte Gegenstände für unseren Ausstellungsraum im Heimathaus zur Verfügung gestellt. Von der Familie Weyers erhielten wir sehr gute und alte gedrechselte Herrenstühle mit Rohrgeflechtsitzen, sowie eine größere Anzahl verschiedene Schuhmacherwerkzeuge. Familie Hermann Greiten, Kanälchen, stellte eine gut erhaltene Kornmühle und eine Wagenleiter zur Verfügung. Von Franziska Jasper und Udo Jasper kamen 24 verschiedene Artikel, von einer alten Tischklingel bis zu einer großen Ladentheke für Abstellmöglichkeiten. Alois Menger lieferte einen alten Untergrundpflug für Einspänner an. Von Josef Vogt, Hauptstraße, kommt ein von Hand betriebener Schleifstein. Familie Auclair stellte eine alte Kaffeemühle zur Verfügung, und von Familie Alois Brink erhielten wir 2 alte Feuerlöschpatschen aus Metalllamellen. Von der Familie Walter und Maria Vogt kamen 6 heimatkundliche Bücher, 10 Emslandkalender der Jahre 1980 bis 1992, sowie 9 alte Postkarten mit sehr alten Fotos. Von der Familie Werner und Maria Kessens erhielten wir einen alten Wäschestamper aus Messing, 4 Stück Wandteller mit alten Motiven und Briketts, hergestellt aus Zeitungspapier.

Ganz herzlichen Dank sagen wir allen Familien und Personen, die uns diese alten Gegenstände zur Verfügung stellten. Sie alle leisten einen wertvollen kulturellen Beitrag für die Ausschmückung unseres Ausstellungsraumes im Heimathaus.

Der Heimatverein ist auch weiterhin an alten und nicht mehr benötigten heimatkundlichen Gegenständen interessiert. Ebenso aber auch an alten Totenbildchen, Büchern, alten Kalendern und sonstigem Schrifttum. Auch alte Schulbücher sind sehr willkommen. Wer solches nicht mehr benötigt, oder nicht mehr behalten möchte, möge sich bitte mit Alois Brink, Schafweg 13, Telefon 262, in Verbindung setzen.

3. Heimathaus

Der Heimatverein benötigt dringend alte Scharniere für die Blendtüren in der Außenfachwerkwand des Heimathauses. Früher wurden diese Gegenstände auch Hengsels oder Gehänge genannt. Sie werden heute noch für Scheunentüren und Stalltüren verwendet. Eine herzliche Bitte an alle Mitglieder, die sich noch im Besitz solcher aus Schmiedeeisen geformten und gefertigten Gegenstände befinden, und diese nicht mehr benötigen, sie dem Heimatverein zur Verfügung zu stellen.

4. Veranstaltungen

Unsere nächste heimatkundliche Veranstaltung wird wieder eine Fahrradtour sein.

Sie wird etwa in der 2. Junihälfte stattfinden. Nach den Sommerferien ist eine ganztägige Busfahrt geplant. Nähere Einzelheiten hierüber werden zeitgerecht bekanntgegeben.

5. Altkreiswandertag

Der diesjährige Altkreiswandertag findet am 5. September in Emsbüren statt. An diesem Sonntag ist in Lohne Kirmes. Trotzdem wäre es wünschenswert, wenn einige Personen unseres Vereins daran teilnehmen könnten. Mit dem Heimatverein Emsbüren verbindet uns eine gute harmonische Zusammenarbeit. Mehr über diesen Altkreiswandertag in unserer nächsten Juli-Ausgabe. Nach der Fertigstellung unseres Heimathauses wird sicher in den nächsten Jahren auch in Lohne der Altkreiswandertag durchgeführt werden. Hieran nehmen erfahrungsgemäß stets 200 bis 300 Personen von den 20 Heimatvereinen im Altkreis Lingen teil.

Plattdütske Vertellsels

BESÖÖK UT DE STADT

Wat'n Taleika in Burmanns Hus! De jüngste Tochter is dor up Besöök. Se sölws, Frau Inspektor Käthe Listnpriem, geborene Katharina Burmann. Katharina Burmann hät se tweeuntwintig Joahr lank. Dann lährde se den Schriewer ut de Stadt können. Upt Slag äännerde se ehren Vornamen in Käthe. No ne düftige Frejerej wör se dan endliks Frau Listenpriem. Darower bint all fiw Joahr vergaohn, un drei lütke Listenpriemkes spoddelt ehr üm de Beene to. Ehre Nerven bint angreppen, un se un ehren Nohlaot holt sick up Burmanns Hof up.

"Ihr müßt mit die Kinder Hochdeutsch sprechen, damit sie's nicht verlernen", anneert se forts annen ersten Dag.

"Godjomento, ok dat noch!" jammert Burmanns Oma. "Ist nich all leep genug, dat de Kinner sücke albanske Namen häbt. "Heidrumm, Dagmagd un Klaus-Theo."

"Heidrun un Dagmar", verbettert Frau Käthe, well fröher Kattrin hedde.

"So, so", sächtet Oma un frog, of se van sine Siete noch mähr söcke unbegriepelke Namen hädden. "Van use Ort bint de nich. Män bi Listenpriem mögt se ja wall passen. Ick bin mähr för Marie un Gerd und Bruns un Schulte".

"Ach, Oma, das ist überholt. Wir richten uns nach der Mode."

"Nu, to denn. Män of se 'n betken platt proted, dat kann ehr doch nich schaden."

"Sie verstehen es aber nicht, Oma."

"Ick glöwe, dat durt nich lange, dann gegriep se't wall', segg de olde Burmannske.

Heidrun un Dagmar un Klaus-Theo spelt tüsken Käuhe, Schwiene un Hohner herüm un krijöhlt von Pläseer. Se krieget Bükskes, rode Leiers un gräuhet äs Slaot. Eenes Dages kumt de Wichterkes in de Köke reeren, un Frau Listenpriem frog so spits: "Kinderchens, was ist mich denn mit euch?" Kiene Antwort. - Se hült un snuckd.- Dor griep Oma in: "Häf ju eene wat done?" "Jo, he häf us met Kohschierte smetten." "Well?" "Use Klaos-Theo!" Dor wüß Oma, dat se doch van ehre Ort wassen. Käthe use Kattrin, wat segste nu?

In den April schicken

In allen deutschen Gauen ist die alte Sitte des "In den April schicken" bekannt. Sie wird ausgeübt am 1. April. Über ihren Ursprung ist man sich nicht einig. Man nahm gewöhnlich an, das "Aprilschicken" solle das Hin-und Herschicken des Herrn Jesu von Annas dem Hohenpriester zu Kaiphas, von Pilatus zu Herodes versinnbildlichen. Andere finden in dem Ausdruck "In den April schicken" einen Hinweis auf die Veränderlichkeit des Wetters, die ja auch zu der Bezeichnung "Aprilwetter" und "Aprillaunen" geführt hat. Es spricht jedoch auch etwas dafür,

daß der Ausdruck aus Frankreich stammt, wo in früheren keltischen Zeiten im April ein großes Fest gefeiert wurde. Im allgemeinen gilt der erste April im Volke als Unglückstag. Was an ihm begonnen wird, mißlingt, Krankheiten enden tödlich, geschlossene Ehen gehen wieder auseinander. Die Sitte des "In den April schicken" hat in den letzten Jahren an Ausbreitung besonders in Norddeutschland zugenommen. Viele große Zeitungen sogar erlaubten sich mit ihren Lesern und Leserinnen einen harmlosen Aprilscherz und es ist interessant und amüsant zugleich, zu sehen, daß sogar die Photographie in den Dienst der Aprilscherze gestellt ist. Noch mehr erhöht es die Heiterkeit natürlich, wenn ihnen noch dazu der alte Narrenruf entgegen klingt: "Narren kann man schicken, wo man will!"
(Quelle: Lingensches Wochenblatt vom 19. März 1895)

Der Hahn auf den Kirchtürmen

hatte seine Berechtigung nicht wegen des Bedürfnisses einer Wetterfahne, sondern in seiner symbolischen Bedeutung. Schon in der alten Welt galt der Hahn, der Herold des frühen Morgens, als Sinnbild der Wachsamkeit; in der christlichen Anschauung schon seit den ersten Jahrhunderten, weil Verkünder des christlichen Glaubens. In beiden Bedeutungen erhielt er nachweisbar schon im zehnten Jahrhundert seine Stelle auf den Kirchtürmen und ist besonders in deutschen Ländern ein fast allgemein charakteristisches Kennzeichen der katholischen Kirchen geblieben. Er ist freilich zugleich als Wetterfahne eingerichtet, damit er, den Kopf immer dem Sturme entgegenwendend, ein Sinnbild der Vorsteher der Kirche sei, welche mutig und unerschrocken in allen Stürmen der christlichen Wahrheit die Ehre geben sollen. Er steht auf dem Kreuze, um zugleich den Gegenstand und das Fundament der Predigt des Evangeliums zu bezeichnen. Ein Turmabschluß durch den Hahn wird also den uralten Überlieferungen der christlichen Kunst-Symbolik und des katholischen Herkommens gerecht.

(Quelle: Lingener Volksbote vom 21. 09. 1895)

Das Dreirad

Das Dreirad soll in Berlin nächstens mit den Droschken in Wettbewerb treten. Es ist, wie verlautet, eine Gesellschaft in Bildung begriffen, welche beabsichtigt, das Dreirad in den Dienst des öffentlichen Verkehrs zu stellen. Das Unternehmen ist in folgender Weise gedacht: Die neue Gesellschaft beabsichtigt, Dreiräder zu Tourfahrten zu vermieten, d. h. es sollen auf den Straßen Halteplätze für Dreiräder eingerichtet werden, wie sie jetzt für Droschken bestehen. Das Vermieten von Dreirädern mit einem Sitz wäre freilich ausgeschlossen, weil den Fahrgästen das Dreirad nicht überlassen werden kann. Man gedenkt daher nur zweisitzige Dreiräder zu verwenden. Für die einfache Fahrt will man 25 Pfennige, für die doppelte 50 Pfennige berechnen.

Quelle: Lingensches Wochenblatt vom 5. August 1888

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen der Vorstandsmitglieder

Ihr

Heinrich Koopmann

Herausgeber des Lohner Heimatblattes: Heimatverein Lohne e.V. Zusammenestellt und Beiträge: Heinrich Koopmann.